

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Ämtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3-spalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 270

Sonnabend, den 15. November 1924.

48. Jahrgang

## Deutschnational die Rettung.

Die sozialdemokratische Partei hat im Reichstag vom 4. Mai 100 Sitze gehabt, die Deutschnationalen 106. Der Vortritt der Deutschnationalen war also gering. Es besteht die Gefahr, daß die sozialdemokratische Partei bei den Neuwahlen als stärkste in den Reichstag einzieht. Das aber darf nicht sein. Denn dann beauftragt der Reichspräsident Ebert ihren Vertrauensmann mit der Regierungsbildung. Dann bekommen wir im Reiche eine Regierung Breitscheid-Wirth, und in Preußen wird die Regierung Braun-Severing bis auf weiteres befestigt. Daran besteht kein Zweifel. Severing hat dann an der gleichgesinnten Reichsregierung einen Rückhalt, der ihm bisher fehlte, und kann rücksichtslos noch in der Förderung von Schwarzrotgelb und in der Vernichtung von Schwarzweißrot tätig sein, und im trauten Verein werden Preußen und Reich alles tun, die Wünsche der Feinde und Sklavenhalter Deutschlands zu erfüllen. Dann leb wohl, vaterländische Bewegung! Dann leb wohl, Hoffnung auf Befreiung des Vaterlandes! Dann ist das Schicksal des deutschen Volkes ein für allemal besiegelt.

Es kommt also für die kommenden Wahlen alles darauf an, zu verhindern, daß die sozialdemokratische Partei als stärkste in den Reichstag einzieht. Stärker, als sie am 4. Mai einzog, kommt sie bestimmt wieder, bei ihr gibt es nicht die Frage der Wahlschlüsse; sie zieht den letzten Mann und die letzte Frau zur Wahlurne heran. Und ihre Hoffnung, daß sie eine Anzahl von Sitzen von den Kommunisten zurückgewinnen wird, ist sicher nicht unbegründet. Auf den Platz der zweitstärksten Partei kann die Sozialdemokratie nur zurückgedrängt bleiben, wenn eine andere Partei noch stärker aus der Wahl hervorgeht. Das aber kann nur bei der deutschnationalen Partei der Fall sein. Keine andere der auf dem Boden von Schwarzweißrot stehenden Parteien birgt in sich die geringste Hoffnung, daß sie bei den Wahlen die sozialdemokratische Partei innerhalb des ganzen Reiches schlagen kann. Nur die deutschnationale Partei kann ihr um eine Rafenlänge voraus bleiben.

Deshalb ist es das offenbare Interesse des Vaterlandes, daß gerade die Deutschnationale Volkspartei diesmal so stark wie möglich aus dem Wahlkampf hervorgeht. Mag sonst so mancher Vaterlandsfreund ehrlich glauben, daß eine andere Partei die nützlicheren Formeln gefunden habe, mag er noch so überzeugter und begeisterter Anhänger einer anderen schwarzweißroten Partei sein, in diesem Wahlkampf sollte auch er seine Stimme dafür einsetzen, daß die Deutschnationale Volkspartei möglichst viele Kandidaten durchbringt. Das wäre natürlich ein gewaltiges Opfer, das er brächte. Hier aber ruft das Vaterland zu diesem Opfer. Heißt es nicht überall: „Wir wollen Taten sehen!“ Nun wohl, derjenige Angehörige einer schwarzweißroten Partei, der diesmal deutschnational stimmt, zeigt durch die Tat, daß ihm das Vaterland über die Partei geht.

## Deutsche Frauen auf zur Wahl.

Am 7. November nötig man uns wieder an die Wahlurne. Vier sieben Monate hat der Reichstag, den wir am 4. Mai wählten, das Leben gehabt. Warum das? Ungezählte Frauen sind unglücklich, schon wieder zur Wahl zu gehen, und doch hat keine das Recht, ihr fern zu bleiben.

Ihr Frauen im ganzen Reich und im besonderen ihr in Preußen, wir dürfen weder unglücklich, noch müde sein! Unentbehrlicher als je ist jede einzelne Stimme, unentbehrlicher als je eine jede von uns!

Bei den Neuwahlen haben wir noch nicht geschafft, was wir wollten. 106 Mandate waren zwar die Mehrheit, aber — Schande — im parlamentarischen Deutschland achte man sie nicht. So gilt es jetzt, noch mehr Gleichgesinnte zur Wahlurne zu bringen, die mit uns ihren Stimmzettel für ein starkes, freies Deutschland abgeben wollen.

Wir Deutschnationalen sind glückliche Leute, denn mit gutem Gewissen können wir unsere Volksgenossen in unsere Reihen rufen. Es ist herrlich, unter dem Losungswort christlich-national-sozial in den Kampf zu ziehen. Es gibt kein tieferes, zwingenderes Wort. Aber — es gilt auch, das Leben für seinen Sinn einzusetzen! Der Deutsche und Christ, er muß vor allem auch des dritten Wortes Sinn sein Leitwort sein lassen. Sozial sein heißt, im Rücken des Anderen stehen. Sozial empfinden ist, mit dem Herzen des Anderen fühlen, seine Not, seine Lasten mitzutragen, leichter machen zu wollen. Wenn jede deutschnationale Frau, wo sie auch steht, im andern den Rücken sieht, mit dem sie eines Sinnes ist, mit dem sie den gleichen Kampf kämpft zur Erlösung der Geknechteten von den brüderlichen Ketten von Versailles, wenn Männer und Frauen nicht nur an der Besserung der eigenen Lage, sondern an Raum schaffen zum Atemholen für unser ganzes Volk arbeiten, dann, dann sind wir sozial. Dann mehrt sich nicht nur

der kleine Kreis unserer Nächsten die Zahl der Gleichgesinnten, die am 7. Dezember mit uns den Kampf um die Befreiung kämpfen. Dann scharen sich alle um uns, die mit uns im Leben Berührung haben, Untergebene und Arbeitskameraden und Vorgesetzte. Dann werden wir das einige Volk von Brüdern, dem keine Not zu groß, keine Aufgabe zu schwer ist.

Sozial sein, heißt Christ sein, ein echter, rechter Christ ist zugleich ein Deutscher, wie Gott ihn will.

Laßt uns am 7. Dezember in den Kampf ziehen für alles, was uns heilig ist. Geeinigt im tiefsten Innern, werden wir eine Heerfahrt sein, stark im Glauben, heiß in der Liebe, unüberwindlich im sozialen Miteinandergehen! Vorwärts mit Gott!

## Gegen den Völkerbund.

Eine Rede Graf Westarp.

Königsberg, 14. November. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern Graf Westarp. Er betonte, daß in der Fraktion über die grundsätzliche Beurteilung des Sachverständigengutachtens und der Londoner Abmachungen Einmütigkeit geherrscht habe. Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei sei es, nunmehr an den Regierungsgeschäften teilzunehmen, um bei Durchführung der Gutachtengesetze die deutschen Interessen so weit wie möglich zu vertreten.

Die Deutschnationale Volkspartei sei gegen einen Antrag Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund.

dessen Zusammenfassung und bisherige Tätigkeit für Deutschland keinen Vorteil verspreche. Solange Frankreich farbige Truppen auf deutschem Boden habe, sei es Deutschlands unwürdig, sich mit diesem Lande im Völkerbund an einen Tisch zu setzen. Bei der Behandlung der innerpolitischen Frage setzte sich der Redner mit den einzelnen Parteien auseinander und wandte sich insbesondere gegen die Sozialdemokratie. In Deutschland sei es nicht nur möglich, sondern notwendig, ohne und gegen die Sozialdemokratie zu regieren. Der Reichspräsident habe bei den vielfachen Verhandlungen über die Regierungsbildung seine Stellung zugunsten der sozialdemokratischen Partei ausgeübt. Es müsse dafür gesorgt werden, daß künftig eine Regierungskoalition gebildet werde, die die Gewähr für die Wahl eines nichtsozialistischen Staatsoberhauptes bilde.

## Dämmert es?

Strefemann gegen Schacht.

Dortmund, 14. November. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Parteitag und Vorträgen der Abgeordneten Dr. Leibig, Dr. Wunderlich und Frau Dr. Maß-Stettin, nahm Reichsminister Strefemann, von der Versammlung stürmisch begrüßt, das Wort.

Er wies darauf hin, daß man den Sinn einer außenpolitischen Stellungnahme nicht in parteipolitische Fesseln schlagen könne. Dr. Schacht habe von einer demokratischen Außenpolitik gesprochen. Er müsse es ablehnen, daß von einer solchen wie von einer konservativen gesprochen werde. Hier spiele der Gedankengang mit, daß man moralische Eroberungen zu machen glaubt, von der deutschen als von einer demokratischen Politik gesprochen wird. Die Erfahrungen sprechen nicht für die Annahme, daß die westlichen Demokratien darin eine Anerkennung ihrer eigenen Grundsätze sehen. Auch sprächen die Erfahrungen entgegen, daß von der Schaffung eines deutschen Linksblochs politische Vorteile zu erwarten seien. Die schematische Übernahme der Grundsätze der westlichen Demokratie habe den Frieden von Versailles nicht verhindert.

Nach der Rede Strefemanns wurde einstimmig beschlossen, von einer Erörterung abzusehen. Die Versammlung erhob sich und sang das Deutschlandlied. Darauf wurde der Wahlauftrag einstimmig angenommen. Ebenso eine Entschließung in der Aufwertungsfrage. Das Schlußwort hielt Abg. Campe.

## Für deutsche Nahrungsfreiheit.

Berlin, 14. November. Wie in jedem Jahre hat der Reichslandbund auch diesmal eine Führertagung einberufen. Unter ganz besonders starkem Besuch führender Persönlichkeiten der Landwirtschaft begann die Tagung mit einem Vortrag des Direktors der Landwirtschaftskammer Dr. Rindler. Er führte zu dem Thema „Möglichkeiten und Wege zur Erreichung der deutschen Nahrungsfreiheit“ aus, daß die Förderung und Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle keine Utopie, sondern ein durchaus zu erstrebendes Ziel sei, das durch die tatsächlichen Verhältnisse durchaus gerechtfertigt sei. Der Redner zeigte, daß durch Intensivierung der Landwirt-

schaft, durch ein Wirtschaften unter Ausnutzung der neuesten wirtschaftlichen und praktischen Erfahrungen, sowie der langjährigen Beobachtungen und Versuche innerhalb und außerhalb Deutschlands die Ernährungsbasis verdoppelt, ja teilweise sogar verdreifacht werden könne. Erreicht kann dieses Ziel etwa in zwei Jahrzehnten werden. Welche Bedeutung seine Verwirklichung für das deutsche Volk hat, zeigt sich darin, daß gegenwärtig Deutschland fast ein Viertel seiner Lebensmittel einführen muß.

Ferner sprach Oberfinanzrat Dr. Bang über „Weltwirtschaft oder Nationalwirtschaft.“ Er führte aus, daß wir unsere Rettung in der Weltwirtschaft sehen, die auf dem Grundsatz der billigsten Produktionsstätte beruht. Dieser habe lediglich zur Folge, daß, wenn Kanadas Landwirtschaft billiger produziert als die unsrige, diese eben aufgegeben werden müsse. Eine Folge davon wäre, daß die Ernährung unseres Volkes auf die dünnen Fäden des Weltverkehrs angewiesen sei, die bei der geringsten internationalen Verwickelung gestört werden könnten. Geheimrat Dr. Quast stimmte den Ausführungen des Redners zu.

## Preise, Steuern und Löhne.

Wünsche der deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben Gelegenheit genommen, sich mit der Frage der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu befassen. Namentlich wurde die „brutale“ Steuerpolitik einer sehr scharfen Kritik unterworfen und in dieser Hinsicht folgende Forderungen aufgestellt:

Die Umsatzsteuer muß noch viel mehr ermäßigt, der Export viel mehr begünstigt werden. Die Luxussteuer und ähnliche Steuern wie z. B. die Anzeigensteuer und dergleichen müssen noch viel weiter abgebaut werden.

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer muß nach Ablauf des Jahres 1924 richtig veranlagt werden. Im Jahre 1925 dürfen die Vorauszahlungen nicht mehr in der bisherigen Art erhoben werden. Die Vermögenssteuer muß nach ganz anderen Bewertungsgrundsätzen gestaltet werden.

Die Gemeindegewerbesteuern sind unter allen Umständen zu ermäßigen.

Der Finanzausgleich zwischen Reich, Staaten und Gemeinden bedarf einer gründlichen Aenderung. Jede Verschärfung der Steuerpolitik muß dabei unterbunden werden.

Bei den Eisenbahngütertarifen ist eine alsbaldige weitere Ermäßigung um mindestens 15 Prozent dringend erforderlich. Die derzeitige Tarifsage ist für die Wirtschaft auf die Dauer untragbar.

In der von den oben genannten Verbänden gefaßten Entschließung heißt es dann weiter:

„Die Erfüllung dieser Voraussetzungen ist eine der ersten Voraussetzungen für die Preislenkung. Die deutsche Industrie stimmt mit der Regierung durchaus überein, daß ein Preisabbau notwendig und durch eine Verbilligung von Produktion und Verteilung, vor allem der Export zu fördern ist. — Aber auch bei schnellen und weitgehenden Maßnahmen auf den erwähnten Gebieten würde ein Versuch, die Preise herabzusetzen, ergebnislos bleiben müssen, wenn auf der anderen Seite durch eine schematische Verkürzung der Arbeitszeit oder durch ein die Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft verneinendes Hinaustreiben der Löhne die Produktion verteuert würde. Deshalb kann auch internationalen Bindungen nicht zugestimmt werden, wenn dadurch die Beibehaltung der Vorkriegsarbeitszeit unmöglich gemacht und obendrein eine internationale Kontrolle der deutschen Arbeitsverhältnisse zugelassen würde.“

## Deutsches Reich.

Zur Uebergabe der Regiebahnen teilt die Reichsbahn folgendes mit: „In der Nacht vom 15. zum 16. November d. J. geht der Betrieb der Regie-Eisenbahnen an die Reichsbahn-Gesellschaft über. Als Uebergabetag gilt Sonntag, der 16. November. Die Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Gepäck, Gütern, Leichen und Tieren erfolgt vom Uebergabetag ab nur auf Grund der deutschen Tarife und Dienstvorschriften. Der bisherige Personenfahrplan mit westeuropäischer Zeit bleibt bis zum 30. November 1924 noch bestehen. Vom 1. Dezember ab wird der Winterfahrplan der Reichsbahn-Gesellschaft eingeführt. Der Güterverkehr wird spätestens am 1. Dezember 1924 den früheren Verhältnissen entsprechen.“

Vor dem Ende des Beamtenabbaus in Preußen. Der Landesauschuß Preußen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hatte kürzlich in einer Eingabe an die preußische Staatsregierung die Forderung gerichtet, den Personalabbau in Preußen für beendet zu erklären, da es nicht angehe, Beamte abzubauen und gleichzeitig Neueinstellungen von Hilfs-

Kräften in größerem Umfang bei den verschiedensten Anlässen vorzunehmen. Der Landesausfuß Preußen des RDB hat nunmehr vom preussischen Finanzministerium den Bescheid erhalten, daß im Staatsministerium die Frage der Herbeiführung eines Beschlusses, wonach auf Grund des Par. 1 der Personalabbauperordnung die vorgeschriebene Personalverminderung als durchgeführt anzusehen wäre, zurzeit der Prüfung unterliege.

Die Beamten solidarisch. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich am gestrigen Donnerstag mit dem Schreiben des Reichsfinanzministers beschäftigt und eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Absicht wendet, eine Aufbesserung der Bezüge im Sinne einer Annäherung an die Normalgehälter der Friedenszeit zu gewähren. Dadurch werde, so heißt es in der Entschließung, der wirtschaftlichen Notlage der Beamtenschaft, insbesondere der unteren Besoldungsgruppen, nicht abgeholfen. Vielmehr müsse eine sofortige Neuregelung verlangt werden, die allen Beamten ein angemessenes Realinkommen gewährt und ferner eine Wiederannäherung des Besoldungsunterschiedes von Juni 1924 durch stärkere Aufbesserung der Bezüge der unteren Beamtengruppen darstellt. Die Arbeitsgemeinschaft der höheren Beamten, die dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen ist, hatte dem Gesamtvorstand ihrerseits von einer Entschließung Kenntnis gegeben, in der sie es als die selbstverständliche solidarische Pflicht der höheren Beamten bezeichnet, ihre Stimmen zugunsten der Kollegen in den unteren Besoldungsgruppen zu erheben.

Änderung der Erwerbslosenfürsorge. Der Reichsrat hat die Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge eine Änderung unterzogen. Danach sind vom 1. Dezember d. Js. ab außer gewissen Gruppen von Arbeitnehmern in der Land- und Forstwirtschaft von Beiträgen zur Arbeitslosenfürsorge befreit: Hausgehilfen und Gesinde, Fachgehilfen und Lehrlinge mit einem schriftlichen Vertrag über zweijährige Lehrzeit.

## Vermischtes.

Eine amerikanische Abschiedsrede für Dr. Sedener. Die amerikanische Marinebehörde plant für den nach Deutschland zurückkehrenden Dr. Sedener, den verdienstvollen Führer des Z. R. 3, eine besondere Ehrung. Am Tage seiner Abfahrt aus New York soll das Luftschiff Z. R. 3 zu seiner ersten Probefahrt als amerikanisches Fahrzeug aufsteigen und den Dampfer „Columbus“, auf dem sich Dr. Sedener befindet, mit Flaggenzug zum Hafen hinausleiten.

Rückgabe von beschlagnahmten Wohnungen in Bonn. Von den von den Besatzungsbehörden in Bonn beschlagnahmten Wohnungen der Verdrängten und Ausgewiesenen sind bisher 181 Wohnungen zurückgegeben worden. Etwa 150 Wohnungen sind noch von der Besatzung beschlagnahmt.

Kommunistische Umtriebe in Fulda. Die Beobachtungen der Polizei in Fulda führten zur Ermittlung von kommunistischen Umtrieben. Zwei kommunistische Stadtverordnete sowie einige andere Mitglieder der K. P. D. wurden verhaftet. Bei der Durchsicherung ihrer Wohnungen wurden Maschinengewehre, Karabiner sowie erhebliche Mengen Munition, Dynamit und anderes Sprengmaterial gefunden. Die Untersuchung wird fortgesetzt und wird vermutlich noch zu weiteren Verhaftungen führen.

Der Münchener D-Zug in Sachsen verunglückt. Der von Glauchau kommende D-Zug fuhr kurz vor Bahnhof St. Gauden auf der freien Strecke auf eine von einem vorausfahrenden Güterzug losgerissene Wagengruppe auf. Die erste Lokomotive des Schnellzuges stürzte etwa 10 Meter tief auf den Bahndamm hinab, während die zweite nach der entgegengesetzten Seite auf das zweite Hauptgleis fiel. Vier Personen wurden leicht verletzt. Eine Anzahl Waggons, die teilweise entgleisten, wurden schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Ein blutiges Drama hat sich in Goslar zugetragen. Dort wohnte in einer Villa der Rentier Stottmeister zusammen mit einem einige Jahre jüngeren Fräulein Hadenberg, die beide vor mehreren Jahren aus Amerika gekommen waren. Bereits seit längerer Zeit war das Zusammenleben der beiden durch persönliche Differenzen stark beeinträchtigt. Stottmeister verließ daher Goslar, kehrte indes vor einigen Wochen zurück. Als vor einigen Tagen Fräulein Hadenberg von einem Spaziergang heimkehrte, gab Stottmeister einen Revolvererschuss auf sie ab. Sie versuchte zu entfliehen. Stottmeister aber ließ noch weitere zwei Schüsse folgen. Fräulein Hadenberg brach darauf zusammen und verschied. Stottmeister richtete alsdann die Waffe gegen sich selbst und war sofort tot.

Trauriges Ende. Der Studienprofessor Christian Richter in Ludwigshafen war in zweiter Ehe verheiratet. Die Ehe war indes unglücklich und sollte geschieden werden. Aus der ersten Ehe waren eine 16jährige Tochter und ein 10jähriger Sohn vorhanden. Diese und sich selbst hat Richter zu erschließen versucht, weil, wie ein hinterlassener Brief besagt, ihm seitens seiner zweiten Frau Unrecht zugesagt worden sei. Während bei dem Sohne und sich selbst das Vorhaben glückte, wurde die Tochter schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

Ermordung eines Faschisten. In Castellamare bei Neapel erschoss der ehemalige Abgeordnete und frühere Faschist Imperato im Verlaufe eines politischen Wortwechsels ein faschistisches Gemeinderatsmitglied auf offener Straße. Der Täter ist flüchtig.

Erdbeben auf der Insel Java. Ein heftiges Erdbeben ereignete sich in Wonosobo auf der Insel Java. Einige Städte sind vollständig vom Erdboden verschwunden. Im Distrikt Lerono sind 45 Häuser verschwunden. Der Erdboden schwankte während des Bebens in starken Wellenbewegungen. Zahlreiche Familien haben sich ins Freie geflüchtet. Ueber die Zahl der Opfer, die sehr groß sein soll, fehlen noch nähere Berichte.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Persönliches. An Stelle des nach Schneidemühl versetzten Polizeirates Philipp in Köslin ist dem Polizeirat Leubisch aus Schneidemühl die Leitung der Grenzpolizei für den Regierungsbezirk Köslin übertragen worden.

Schneefall und Glatteis. Bei eintretender Winterglätte und Schneefall müssen die Bürgersteige, Fußwege und Straßenübergänge sowie alle auf der Straße entstehenden Eisflächen (Schlitterbahnen) mit Sand, Asche oder anderem abtumpfenden Material beseitigt und so oft befreit werden, daß während der Stunden von 7 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends der Entstehung gefahrbringender Glätte vor-

beugt wird. Das Streuen muß so geschehen, daß die Entladung von Staub vermieden wird. Bei jedem Schneefall müssen die Bürgersteige, Fußwege und Straßenübergänge während der genannten Stunden durch Entfernung des Schnees und Schmutzes fortgesetzt schneefrei gehalten werden. Von den Fahrdämmen und aus den Rinnsteinen sind Schnee, Eis und Schmutz fortzuräumen, sobald Tauwetter eintritt oder hierzu von der Polizeiverwaltung oder ihren Beamten eine Aufforderung erteilt. Zur Forträumung des Schnees genügt es nicht, daß er in Haufen auf dem Fahrdamm zusammengelegt wird, vielmehr muß Schnee und Eis, sie mögen von dem Bürgersteige, dem Rinnsteine oder von dem Fahrdamm zusammengelegt sein, unverzüglich abgefahren werden. Die Verwendung von Salz oder salzhaltigen Flüssigkeiten zur Lösung der Schnee- oder Eismassen auf der Straße ist nur mit besonderer Genehmigung der Polizeiverwaltung gestattet. Werkzeuge, welche geeignet sind, die Pflasterung, namentlich des Bürgersteiges, zu beschädigen, dürfen nicht angewendet werden. Im Interesse der Allgemeinheit muß verlangt werden, daß jeder Grundstücksbesitzer in entsprechender Weise Vorkehrung trifft.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldpennigen: Butter 180, Gänse 100-120, Schweinefleisch 70-140, Rindfleisch 80-130, Hammelfleisch 80-120, Kalbfleisch 80-140, Dorsch 25, Stint 30, Plöße 30, Räucherlundern 30-80, Zwiebeln 25, Mohrrüben 15, Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 15, Rosenkohl 60, Blumenkohl 40, Kürbis 10, Braten 5, Birnen 20-60, Äpfel 20-50 das Pfund, Eier 19 das Stück.

Die Großhandelsindexziffer. Die auf den 24. des 12. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 5. November (126,6 Prozent) um 2,4 Prozent auf 129,7 Prozent gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Kartoffeln, Rind- und Schweinefleisch, ferner für die meisten Textilrohstoffe, Halbwaren für die Nichteisenmetalle und Benzin. Gefunken sind die Preise für Butter, Schmalz, Zucker und Treibriemenleder.

Gegen polizeiliche Uebergriffe. In letzter Zeit haben sich leider mandatorisch vielfach Fälle vorchristlicher Behandlung von Zivilpersonen durch Polizeibeamte, insbesondere auf den Polizeirevieren ereignet. Der Minister des Innern hat erneut Veranlassung genommen, in einem besonderen Erlaß an den Berliner Polizeipräsidenten die Polizeibeamten auf ihre Pflichten gegenüber dem Publikum nachdrücklich hinzuweisen. In dem Erlaß heißt es: „Derartige Uebergriffe und Ausschreitungen einzelner Beamten schädigen das Ansehen der gesamten Schutzpolizei in empfindlichster Weise und untergraben das Vertrauen der Bevölkerung, auf deren verständnisvolle Unterstützung der Polizeibeamte in Ausübung seines verantwortungsvollen Berufes angewiesen ist. Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß durch ständige Aufsichtigung und immer wiederholte eingehende Belehrungen anlässlich des Dienstunterrichts sowie auf den Polizeirevieren und Polizeiwachen selbst insbesondere die Beamten der Revierpolizei zu einem vorchriftsmäßigen, korrekten Verhalten gegenüber dem Publikum erzogen werden müssen. Gegen Beamte, die sich eine vorchriftswidrige Behandlung von Zivilpersonen, insbesondere von Festgenommenen auf den Polizeirevieren, zuschulden kommen lassen, muß mit den schärfsten Mitteln und zwar grundsätzlich sofort mit Entlassung eingeschritten werden. In den Fällen, in denen gerichtliche Verurteilungen von Polizeibeamten erfolgen, wird zu prüfen sein, ob Entlassung des betreffenden Beamten zu erfolgen hat.“

Aufgeklärt hat sich die angebliche Verabugung eines 10-jährigen Schulmädchens im Postamt. Das Mädchen hat das Geld verloren und die Verabugung fingiert.

Vorfällige Sachbeschädigung. In einer der letzten Nächte wurden in der Kruchstraße zwei Fensterscheiben eingeschlagen. Die Täter sind ermittelt worden.

Betrug. Von einem von einem Kaufmann vorübergehend als Reisender beschäftigten Manne wurden widerrechtlich Geldbeträge in verschiedener Höhe eingezogen und nicht abgeführt.

Selbst gestell hat sich hier der Hausdiener Dr. Lojewski mit der Angabe, daß er seinem Arbeitgeber in Berlin 1500 000 österreichische Kronen und 62 Mark deutsches Geld, das er für ihn eingezogen, unterschlagen habe. Nachdem er sich mit dem Gelde neu eingekleidet und mehrere Tage in Berlin amüsiert habe, sei er nach Lauenburg gefahren, wo ihm das Geld ausgegangen sei. Völlig mittellos hat er sich dann in Stolp der Polizei gestellt.

Ausicht auf ein lebhaftes Baujahr. Die Vorbereitungen für das kommende Baujahr deuten auf starke Bautätigkeit hin. In Erwartung ausreichender Mittel durch Hypothekendarlehen aus der Mietzinssteuer sind schon jetzt sehr zahlreiche Bauvorhaben angemeldet worden. Nach der Statistik der „Bauwelt“ wurden im Oktober 1924 2805 Wohnhäuser und 887 sonstige Bauvorhaben neu angemeldet, gegen 1708 Wohnungen und 675 andere Bauten im September 1924. — Im Oktober 1923, dem letzten Monat unter schwerer Inflationswirkung, wurden nur 579 Wohnhaus- und 203 Fabrik- und sonstige Bauten festgestellt.

Ueber den starken Rückgang des Fischbestandes in der Ostsee wird von den schleswig-holsteinischen und pommerischen Fischereien sehr geklagt. Der Bestand ist in den Hungerjahren, da die Nordsee für uns fast gesperrt war, überfischt worden. Man hat in den Fischereifreien stellenweise festgestellt, daß im letzten Jahre nur die Hälfte dessen gefangen wurde, was man im Jahre 1920 erbeutete. Eine Schonzeit ist unbedingt notwendig.

Aus dem Theaterbüro. Wegen des gewaltigen Andrangs zur gestrigen Volksvorstellung „Krasquita“ — über 200 Besucher mußten an der Abendkasse umkehren — hat sich die Direktion entschlossen, die Volksvorstellung mit demselben Stück und den gleichen Personen am Donnerstag, den 27. d. Mts. zu wiederholen. Morgen, Sonntag abend, findet, wie bekannt, eine Wiederholung des Städtischen Fridericus-Dramas statt, um es den auswärtigen Besuchern zu ermöglichen, sich dieses vaterländische Werk anzusehen. Am Nachmittag vorher wird Kaiserin zu halben Preisen gespielt. Am Montag und Dienstag wartet dann das Theater mit zwei besonderen Lederbüßen auf: „Gabriel Schillings Flucht“ von Gerhart Hauptmann, und die seit Monaten in Berlin gespielte Operette „Frau ohne Ruf“, letzteres für literarische Feinschmecker, letzteres für Freunde des pikanten Musikstücks.

Stolpmünde. Eine Kraftpostlinie Stolpmünde-Schneidemühl und Schneidemühl eine Kraftpostlinie geplant. Sie soll gleichzeitig Personen befördern. Es würden in Stolpmünde zwei 6- oder 8sitzige Wagen stationiert werden. Die Entscheidung ist der Gemeindevertretung überantwortet worden.

Bülow. Am Mittwoch Abend zwischen 5 und 6 Uhr mußte ein Polizeizug, welches auf dem Ring von Berlin nach Danzig war, am Bahndamm in der Nähe von Pomerseke landen. Das Flugzeug, welches außer dem Führer noch 3 Personen an Bord hatte, war in einen so dichten Nebel geraten, daß ihm jede Orientierung hinsichtlich der Richtung verloren gegangen war. Am Donnerstag vormittag flog das Flugzeug wieder zum Flug nach Danzig auf.

Kolberg. Pommerwerke A.-G. in Kollern. Ueber das Vermögen der Pommerwerke A.-G., die vor Jahresfrist hier eröffnet wurden und den Van und Vertrieb von Kraftredern und -wagen tätigen, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Zimmer ernannt.

Stargard. 13 Monate unschuldig im Gefängnis. — Im Oktober 1923 wurden fünf Mitglieder der Bach- und Schlegel-Gesellschaft Stargard, der Direktor Hauptmann a. D. Andreas Meyer und die Inspektoren Herring, Lindemann, Asbach, Dürbeck wegen „Gefahrenbündel“ (Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik) in Haft genommen. Nach langen Voruntersuchungen — 13 Monate — hat endlich am 12. November vor dem Schöffengericht Stargard der Prozeß stattgefunden, der einen Freispruch sämtlicher Angeklagten auf Anhalten der Staatsanwaltschaft brachte.

Stettin. Selbstmord durch Erhängen beging der Schreibmaschinenmechaniker Groß am Donnerstag morgen in der Werkstatt der Firma, bei der er tätig war. Der Beweggrund zum Tat ist unbekannt.

Greifswald. Nur 6 Arbeitslose. — Trotz der schlechten Zeiten und trotz des Abbaus bei den Eisenbahnverfrächtern hat Greifswald nur 6 Arbeitslose, d. h. solche, die die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen.

Greifswald. Zwei Frauen zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht berurteilte Donnerstag in später Abendstunden nach zweitägiger Verhandlung die Geschwister Liezbeth und Gertrud Alm wegen Mordes zum Tode. Ein dritter Angeklagter, der Schlächter Karl Erdbacher, wurde freigesprochen. Das Gericht kam auf Grund folgenden Sachverhalts, den die Angeklagten auch bis auf Erdbacher zugeben, zu obenstehendem Urteil: Die 25 bzw. 29 Jahre alten Mädchen führten in Wiek auf dem Traß einer alleinstehenden Frau Butter die Wirtschaft. Als die betagte Frau am 20. März von einer Reise aus Breslau zurückkehrte, wurde sie von den beiden Mädchen, als sie ahnungslos im Bett lag, mit einer Art erschlagen. Erst einige Tage später verstarben sie die Leiche unter Torfmüll im Stall. Nachbarn, die von der Heimkehr der Ermordeten wußten, erstatteten Anzeige, weil es ihnen verdächtig erschien, daß sich Frau Butter noch nicht hatte sehen lassen. Mit welcher Brutalität die beiden Angeklagten ihr Opfer bearbeitet haben, geht daraus hervor, daß der Schädel und Rippen, die an Gerichtsstelle waren, unzählige Verletzungen aufwiesen. Auch geben die Angeklagten zu, daß sie ruhig weitergeschlagen haben, als die Ermordete beim ersten Schlag bat, man möge sie doch am Leben lassen. Die Angeklagten behaupteten, sie seien von dem Mitangeklagten zur Tat angestiftet worden, damit er eine von ihnen schneller heiraten und sich in den Besitz der Wirtschaft setzen könnte. Das wird jedoch von Erdbacher bestritten. Die beiden Mädchen, die, wie gesagt, geständig sind, führen die grausame Tat auf völlige Trunkenheit zurück.

## Standesamt.

Sterbefälle vom 8. bis 15. November.

Schmiedelehrer Wilhelm Schmidt, 17 J. alt; Rentienempfänger Aron Schlaw, 57 J. alt; Rentier Rudolf Weigert aus Rogog, 61 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Gant, Anna geb. Meyer, 61 J. alt; Ehefrau des Reichsbahnsekretärs Engels, Margarete geb. Harz, 55 J. alt; Rentiere Emilie Felsch geb. Dummer, 65 J. alt; verw. Eigentümer Pauline Schramm geb. Blastoff aus Jettin, 67 J. alt; Stickerin Frieda Boehle, 35 J. alt.

## Handelsnachrichten.

Wittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Oelkörner per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Markt 214-220, Neulend. —, Roggen Markt 213-217, Neulend. —, Sommergerste 224-250, Futtergerste 198-210, Hafer Markt 172-178, Pomm. 162-170.

Weizenmehl 30,00-32,50, Roggenmehl 29,50-32,50, Weizenkleie 12,60-13,00, Roggenkleie 11,80-12,00, Raus 400,00, Feinmehl 400,00, Vitoriaerbsen 32-35, Meise Speiseerbsen 21 24, Futtererbsen 19-20,00, Bohnen 16,00-16,50, Ackerbohnen 21,50-22, Bohnen 17-18,50, Lupinen, blaue 13,00-14,00, gelbe 15-17,00, —, Erbsen alte 12,50-13, neue 18-20, Rapskörner 16, Feinmehl 23,50-26,00, Treber 12,50-13,50, Bohnentriebe 20, Feinmehl 30,70, 8. Kartoffelfoder 18,00-18,90 Mt.

Heu und Stroh. (Amtlich.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab märkischer Station für den Berliner Markt in Goldmark, Drahtgep. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,00-1,15, desgleichen Haferstroh 0,90-1,05, desgl. Gerstenstroh 0,90-1,00, Roggenlangstroh mit Stroh gebündelt und bindfadengep. Roggen- und Weizenstroh, verschieden je nach Frachtlage, Häcksel 1,30-1,50 handelsüblich. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 2,00-2,20, gutes Heu, desolieren nicht über 10 Prozent Beleg 2,95-3,15, Weizenheu 1,70-1,80, Pflaumenheu 3,80-4,30

## Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischen Stationen. Speisekartoffeln: Weiße 1,80, Rote 2,10, Blauweisse 2,70.

Stettiner Getreidenotierung vom 14. November. Roggen, inkl. 216, Weizen inkl. 222, Hafer 170, Gerste inkl. 220-240, fester; Futtergerste 205; ohne Tendenz.

Stettiner Kartoffelnotierung vom 14. November. Es wurden notiert für 50 Kilo frei Wagon Reichsbahnstation: Weiße Kartoffeln 1,40, rote 1,55, gelbe 2,20 (Erzeugerpreise).

## Berliner Butternotierung.

Berlin, 14. November. 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,62, abfallend 1,27 Goldmark.

Tendenz: ruhig.

(Amtlicher Bericht vom Magerviehhof Friedrichsfelde vom 14. November.)

Es wurden gezahlt: Milch- und hochtragende Kühe: 1. Klasse gestrichen, 2. Klasse 250-360, 3. Klasse 200-250, Aufsuchte Kühe über Notiz. Tragende Färsen: 1. Klasse 250 bis 430, 2. Klasse 160-210. Aufsuchte Färsen über Notiz. Zuchtschweine a-c 40-47, Jungvieh zur Mast, Bullen, Stiere und Färsen 32-35. Pferde: 1. Klasse 1000-1500, 2. Klasse 800 bis 1100, 3. Klasse 500-800, 4. Klasse 300-500. Tendenz: Ruhiges Geschäft bei festen Preisen.

# Empor!

Original-Roman von D. Gfster.

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Ismael hatte nichts mehr im Armenhause zu tun. Er übergab die armelige Hinterlassenschaft des Verstorbenen dem Nachwächter, aber den zerklüfteten Zettel behielt er zurück. Dann trat er den Heimweg durch den noch immer tobenden Schneesturm an. Dem Nachwächter gab er die Weisung, die Polizei zu verständigen. Zuhause angekommen, warf er sich auf das alte, schwarzlederne Sofa. Ihm war jämmerlich zumute. Er hatte in seinem Leben schon viel Armut, Not und Elend gesehen, er war keine weiche, sentimentale Natur und konnte schon einen Puff vertragen. Er war nicht umsonst der Enkel eines Hensers, war nicht umsonst in der alten düsternen Fronveste aufgewachsen und befand sich ganz behaglich bei dem Gerippe, das in der Ecke seines Zimmers stand, sowie dem gekreuzten Schwert über dem Sofa, die auf den rostigen Ringen den Spruch trugen: „Wenn ich mich zu erheben, Wunsch ich dem Sünder ewiges Leben!“ Aber was er heute erlebt, brachte ihn einigermaßen aus dem Gleichgewicht. Der sterbende Landstreicher auf der Eisenbank des Armenhauses, der Leichenzug mit dem Gefolge der Armenhaus-Leute nach dem Hengestall, der auf elendem Lager von Sägespänen ruhende Tote, der vielleicht, ja wahrscheinlich der Vater seines Findlings war, das alles beschäftigte die Gedanken Ismaels lebhaft, und er bat seine Schwester, die auf ihn gewartet hatte: „Mach mir ein Glas starken Grog, Dorette, damit ich den Stiel hinunterspüle, der mich vor diesem jämmerlichen Leben erlöst hat!“

Dorette tat schweigend, was er verlangte. Sie war nicht neugierig und fragte nicht. Doch Ismael erzählte ganz gegen

seine Gewohnheit, lange und ausführlich von dem, was er heute erlebt.

Im Armenhause aber ging es an diesem heiligen Weihnachtsabend trotz des traurigen Zwischenfalles noch hoch her. Mutter Menge spendierte noch eine Flasche Schnaps, und frohlich sah die Gesellschaft bis Mitternacht beisammen.

Ein kristallklarer Winterhimmel wölbte sich über der Lüneburger Heide und über dem Friedhof, auf dem die tote Frau vom Galgenberge auf der Seite, wo die Aermsten der Armen begraben wurden, ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte. Aber wer dachte noch an dieses Grab in dem Winkel des Friedhofes, wo ein verwilderter, jetzt natürlich kahler Holunderstrauch seine Zweige ausbreitete und im Frühling und Sommer die Brennessel und anderes Unkraut üppig wucherte? Allein im Frühling und Sommer sangen auch die Zaunkönige und Stieglitze ihre fröhlichen Lieder in dem alten Holunderbüsch, wenn auch jetzt im Winter sich nur manchmal eine wandernde Krähe auf ihm niederließ.

Auch Karl Käfer, der Nachwächter, der zugleich Totengräber oder, wie er sich stolz nannte, „Friedhofsverwalter“ war, hatte das Grab der Frau vom Galgenberge längst vergessen. Umsonst wunderte er sich, als zwei Tage nach dem heiligen Weihnachtsabend, als die Behörde die Leiche des Verstorbenen zur Beerdigung freigegeben hatte, der Wundarzt und Chirurg Ismael Asthufen bei ihm erschien und sich nach dem vergessenen Grabe erkundigte. Der „Friedhofsverwalter“, der gerade damit beschäftigt war, einen Platz für das Grab des Landstreichers auszufinden, kratzte sich hinter dem Ohr. „Na, Herr Doktor“, sagte er, die Augenbrauen zusammenziehend, „das ist so eine Sache. Wir haben die Frau damals begraben, das steht fest, aber wo das ist die Frage!“

„Sie müssen doch eine Liste über die Gräber führen“, entgegnete Ismael ärgerlich.

Karl Käfer sah ihn misstrauisch von der Seite an. Was wollte denn dieser wunderliche Mensch plötzlich mit der toten Frau? Was ging es ihm an, wo die begraben lag? Wollte er sie etwa wieder ausbuddeln und ihr Gerippe zum Schrecken aller Leute in sein Zimmer neben all den anderen Geueln stellen? Und die Liste — ja, die sollte Karl Käfer ordnungsmäßig führen, aber er stand mit dem Schreibwert auf gespanntem Fuß, und was sollte eine Liste nützen, wo doch jeder ordentliche Mensch, der hier begraben wurde, seinen Grabstein oder ein Kreuz hatte, auf dem genau stand, wer hier unten lag. „Das Grab muß in dem Winkel liegen“, sagte er nach einigem Besinnen, „und ja — jetzt fällt mir's ein, dort unter dem Holunderbüsch haben wir ihn eingesehrt.“

„Schämen Sie sich Käfer“, entgegnete Ismael ärgerlich, „es handelt sich doch um einen Menschen, nicht um ein Stück Vieh.“

Karl Käfer grinste höhnisch. „Na, viel besser war das Menschenkind nicht. Tot ist tot! Sehen Sie, Herr Doktor, da ist das Grab! Es ist noch nicht ganz eingesenken und ein Pfahl mit der Nummer steht noch da; es ist alles in Ordnung. Herr Doktor, und wir kommen auch noch mal in Reich und Glied mit den Andern, die hier von den Würmern aufgefressen werden!“

Ismael Asthufen stand vor dem ungepflegten Grabhügel und seltsame Gedanken bewegten ihn. Er machte sich Vorwürfe, daß er sich nicht schon früher um das Grab der Frau bekümmert hatte, die doch fraglos die Mutter seines Adoptivsohnes war. In Elend und Not und Jammer war sie ungetanzen. Auf dem Plabe, wo früher der Galgen gestanden, wo früher seine, Ismaels Vorfahren die armen Sünder vom Leben zum Tode gebracht, hatte sie in der Verzweiflung und Not der letzten Stunde gelegen, allein, verlassen, und niemand hatte ihr geholfen. Und ihr Gatte war am heiligen Weihnachtsabend erstoren auf der Landstraße gefunden worden.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im Monat Dezember dieses Jahres findet durch die hierzu eingesetzte Kommission des Stadt- und Landkreises Stolp die Verteilung der verfügbaren Mittel aus dem Kreisinvalidenfonds an Veteranen der Feldzüge von 1864 und 1866 oder früherer Feldzüge und an Hinterbliebene solcher Kriegsteilnehmer statt.

Unterstützungsgesuche der in Stolp wohnenden Veteranen oder deren Hinterbliebene sind unter Mitteilung der Einkommensverhältnisse und Beifügung der Militärpapiere bis zum 30. November dieses Jahres schriftlich oder mündlich bei uns — Nathaus Zimmer 10 — anzubringen.

Stolp, den 13. November 1924

Der Magistrat.

## Paul Schmidt

Bahnpediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Kast-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.

und sind vorläufig zu haben.

Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Cafe Groth, Langestraße

Paul Hartmann, Markt 15

Krüger & Oberbeck, Neutorstraße 7

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Mag Bröske, Neutorstraße 14

Cafe Reinhardt, Neutorstraße

Städt. Sparkasse, Stephanplatz

Stolper Bau, Stephanplatz

A. Nkrant, Hospitalstraße 1

Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37

Siegfried Kamlow, Bahnhofstraße 11

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

A. P. Hillebrandt, Bismarckplatz 1

Kaufmanns Wallhaus

Bruno Heinze, Holtentorstraße 2

Mag Kropp, Holtentorstraße 3

Albert Maack, Töpferstadt 13

Arthur Pommerening, Chausseestraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche

W. Laenen, Stadtrat.

## 1 fabrikneue Dampfdreschmaschine,

Flöther Qu. 5 mit Selbsteinleger und Raffgebläse,

## 1 gebr. Dampfdreschmaschine,

Fabr. Lanz, Marke Mammut mit Selbsteinleger und kleinen Riemen, vollständig überholt,

## 1 Motor-Dreschkasten,

Fabr. Gierke-Rathenow, mit vollständiger Reinigung, 450 mm Trommel, bestens durchrepariert

## 1 Motor-Dreschkasten,

Fabr. Garrett & Schmidt,

## 1 fabrikneue fahrbare Deutz-Rohöl-Lokomobile,

10 P. S. Dauerleistung, mit fabrikmäßigem Zubehör,

## 1 fabrikneuer Osterrieder Höhenförderer

TD 3 mit eingebautem 4 PS. Motor,

ab Lager Stolp anbietet zu günstigen Bedingungen.

## Stolper landw. Konsumverein

e. G. m. b. H.

Maschinenabteilung.

Tel. 140, 141, 161, 164, 169.

Stolp i. Pom.

Telegr. Nr. Landkonsum.



Erstes Spezialgeschäft für mod. Augenoptik. Photo-Apparate Photo-Zubehör Optiker **Hörske**

Stolp i. Pom. Fernspr. 932. Neutorstr. 14.

**Erich Rohde**  
Papier- und Schreibwaren  
Kontorbedarfsartikel

neu aufgenommen: Zigarren, Zigaretten, Taback

von der Firma Emil Wolsdorff Nachf. hier

Stolp i. Pom.

jetzt Bahnhofstr. 4

neben der A. E. G.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in **Mosel-, Rhein- u. Rotweinen**

sowie

**Güß-, Bordeaux- u. Schaumweinen.**

**Walter Kühl**

Weinhandlung

Fernspr. 850. Mittelstr. 50. Fernspr 850.

## Herren- Burschen- und Knaben-Anzüge

Winterjoppen

Unterjaken

Trikotagen

Arbeitsjosen

in Manchester, Pilot u. engl. Leder

**Knabenjosen** mit und ohne Leibchen

**Monteur-Anzüge**

**Barchenthemden und Schürzen**

kaufen Sie sehr vorteilhaft in

**Lutters Etagegeschäft**

Friedrichstraße 6

## Verhältnis

Für 1 Reichsmk. erhalte ich W. E.

Material	Wärme-Einh.	Preis 1000 W. E. Kosten
Anth. Briq.	7100	Mk. 1,85 26 Pfg.
Stein-kohl.	6500	Mk. 1,95 30 Pfg.
Brik.	4600	Mk. 1,55 34 Pfg.
Anth. Torf	4760	Mk. 1,85 26 Pfg.
Anth. Briq.	3850	Mk. 1,85 26 Pfg.
Stein-kohl.	3390	Mk. 1,95 30 Pfg.
Brik.	2970	Mk. 1,55 34 Pfg.

**Karl-Henning Pieper** Hospitalstraße 20  
Fernruf 1093/94. Brennmaterial-Handel.

In- u. Auslanddeutsche suchen verkäuflichen Grundbesitz. Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Gasthöfe, Mühlen, Villen, Güter usw. evtl. auch ohne Wohnung bei Barzahlung. Nur Besitzerangebote u. w. Hypothek- und Kapitalgesuche an **Ernst Rosenberg**, Hamburg 24

Willst Du eine gute Uhr?  
Geh' zu **Hermann Peine**  
nur 23 **Hofstentorstraße** 23  
Tägl. **10 M.** all ver- bis dienen.  
Näheres im Prospekt. **Verlag Emil Streppel & Co.** Köln-Sorenfeld.

**Metallbetten**  
Stahlmatrizen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 91 L frei. **Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)**

**ARNO SCHULZ STOLP**, P. 6 m

- Montageapparate
- Stahlapparate
- Schweißbrenner
- Schneidbrenner u. Zubehör
- Stahlzylinder
- Sauerstoff
- Lieferung ab Lager

**Umzüge**  
von und nach allen Orten sowie in der Stadt führt aus  
**Paul Schmidt**, Bahnspediteur  
Fernruf 67 u. 68.

**Emser Pastillen**  
gegen Husten, Heiserkeit u. s. w.

**Hypotheken**  
auf städtischen, ländlichen u. industriellen Grundbesitz sowie **Darlehen** und **Betriebskapital** gegen jede Art von wirklichen Sicherheiten schnellstens und zuverlässigst zu zeitgemäß günstigen Bedingungen  
**Vereinigung Deutscher Privatkapitalisten**  
Berlin W 61: Kürfürstendamm 14/15

Zur gewissenhaften Interessensvertretung und fachmännischen Beratung bei  
**Projektierung u. Bau**  
von **Flockenfabriken, Mahlmühlen, Saattgutreinigungsanlagen** usw.  
bei kostenlosem Ingenieurbesuch er bietet sich  
**Stolper landw. Konsumverein**  
e. G. m. b. H. **Stolp i. Pom.**  
Maschinenabteilung **Tel. 140, 141, 161, 164, 169.** Telegr.-Adr.: Landkonsum.

**Wer sich verheiraten will**  
abonniere die Heiratszeitung „Lebensglück“ b. Verlag D. Blocher, Stuttgart R. 15, Postfach 404. Bezugspreis vierteljähr. nur 1 Mk., als Brief Mk. 1,60

**Kirchliche Anzeige**  
**Schloßkirche**  
Schloßgemeinde.  
10 Uhr vorm. Gottesdienst Kollekte f. d. Lutherstiftung. Predigtamtskandidat Rühl.  
St. Johann.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr Gottesdienst.  
Kollekte f. kirchl. Jugendpflege. Pastor Robitling.  
**St. Petri.**  
22. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr Predigt. Superintendent Blatke. Darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pastor Lamberg.  
Kollekte für die kirchliche Jugendpflege. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Lamberg.

**Ackerreggen und Schleifen**  
**Benkli-Kultivatoren**  
**Zukunftspflüge**  
**Zwei- und Dreischarpflüge**  
**Reinigungsmaschinen**  
**Windfegen Röber-Wutha**  
**Häckselmaschinen**  
**Rübenschneider**  
sowie alle landw. Maschinen und Geräte für Groß- und Kleingrundbesitz in allen Größen in vollendeter Konstruktion und höchster Leistung  
**bei billigsten Preisen**  
und günstigen Zahlungsbedingungen ab Lager Stolp sofort lieferbar  
**Stolper landw. Konsumverein**  
e. G. m. b. H. **Stolp i. Pom.**  
Maschinenabteilung **Tel. 140, 141, 161, 164, 169.** Telegr. Adr. Landkonsum

Spezialhaus für Innendekoration

**August Büttner Stolp**  
gegr. 1880. Fernspr. 604  
gegenüber Kleins Hotel

**Stadttheater**  
Tel. 419 Direktion: Hans Schneider. Tel. 419  
Sonntag 3 1/2 Uhr Halbe Preise „Die Kaiserin“  
0,25—100 Pfennig.  
7 Uhr vielseitigen Wünschen entsprechend **Friedrich der Große am Altar**  
(Ende 1/2 10 Uhr)  
Vaterländisches Festspiel in 4 Akten v. R. Stach.  
Montag 7 1/2 Uhr Erstaufführung **„Gabriel Schillings Flucht“**  
Drama in 5 Akten v. Gerhard Hauptmann.  
Dienstag 7 1/2 Uhr Erstaufführung **„Die Frau ohne Fuß“**  
Operette in 3 Akten von W. Kollo.

**Gajet-Brombeere**  
Portionswürfel  
gehört zur guten Tasse Kaffee  
**Robert Brandt Magdeburg**  
In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich